

Artikel S 22.11.06

„Mütter rissen ihre Kinder gerade noch zurück“

Vorwurf: Immer wieder missachten Autofahrer die rote Ampel an der Haeselerstraße — Schulweghelfer sind kein alleiniges Hilfsmittel

Von Reinhard Schmolzi

ST. LEONHARD
— Eine Ampel als Unfallrisiko. Weil immer wieder Autos bei Rot an der Haeselerstraße durchfahren, wächst bei vielen Eltern die Sorge um ihre Kinder. Erst kürzlich wurden hier zwei Schüler angefahren und verletzt.

Wie unübersichtlich und gefährlich die Situation hier an der Einfahrt in die Haeselerstraße ist, zeigte sich bei einem Ortstermin mit Vertretern des Bürgervereins Nürnberger Westen und der Stadt, bei dem auch die Polizei anwesend war. Vor den Augen der Ordnungshüter fuhren wieder zwei Autofahrer bei Rot über die Ampel. Sie bekamen gleich an Ort und Stelle eine Anzeige. Erst kürzlich wurden hier bei einer ähnlichen Situation zwei Kinder angefahren und verletzt. Judith Berthold, eine betroffene Mutter, beschreibt die Situation: „Dies ist leider nicht das erste Mal, dass ein Kind hier angefahren wird, weil die Ampel nur ganz schlecht zu sehen ist. Viele Mütter berichten, dass sie ihre Kinder oft im letzten Moment zurückgerissen haben.“

Man sei sehr erfreut, dass sich jetzt Polizei, Stadt und

Bürgerverein um Verbesserungen bemühen. Aber die bisher gemachten Vorschläge seien einfach nicht ausreichend.

Ampelphase zu kurz

Schulweghelfer beispielsweise gab es in den vergangenen Jahren schon. Wenn einer krank wird, gebe es aber keinen Ersatz und keine Sicherheit an der Ampel. Auch die Arbeitszeiten decken sich nicht mit den Erfordernissen vor Ort. Judith Berthold, die mit anderen Eltern eine Unterschriftenaktion gestartet hat: „Die Kinder, die zum Bus gehen, passieren die Stelle vor

Dienstbeginn des Schulweghelfers. Und an der Dunantschule haben die Kinder ab der dritten Klasse nachmittags Unterricht. Auch dann gibt es keinen Schulweghelfer mehr.“ Außerdem sei die Grünphase für Fußgänger so kurz, dass Schulweghelfer immer nur zwei der vier Fahrspuren der Rothenburger Straße, über die die Kinder müssen, sichern können.

Problempunkt Nummer zwei: Die Ampel ist nur schwer zu erkennen. Morgens steht oft die Sonne waagrecht hinter den Lampen. Stadtauswärts beschleunigen die Autofahrer

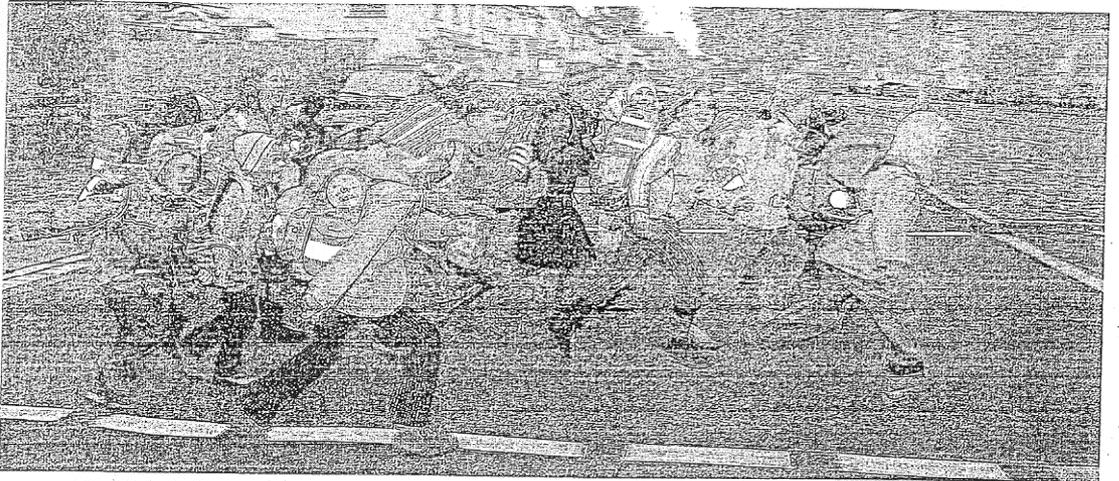
und werden dann von der Ampel regelrecht zur Vollbremsung gezwungen. Judith Berthold: „Wir halten unsere Kinder an, erst dann die Fahrbahn zu betreten, wenn sie sicher sind, dass die Autos auch wirklich stehen bleiben. Dies ist bei den gefahrenen Geschwindigkeiten aber selbst für Erwachsene kaum abschätzbar.“

Fahrbahn markieren

Deshalb fordern die Eltern eine zusätzliche Ampel im Mittelstreifen der Rothenburger Straße, Schulwegwarnschilder und Blinklicht, sowie eine farbliche Markierung der Fahr-

bahn. Wichtig wären auch eine Geschwindigkeitsbegrenzung sowie ein Halteverbot für alle Fahrzeuge in dem gesamten kritischen Bereich. Hilfreich wäre auch, wenn die angrenzenden Bäume öfter einmal geschnitten würden, denn die Äste verdecken den Blick auf die Ampel.

Judith Berthold: „Wir wollen unsere Kinder zur Selbstständigkeit erziehen. Das ist aber schwer, wenn man sich einfach nicht mehr traut, sie auch mal alleine zu Freunden auf der anderen Seite der Rothenburger Straße gehen zu lassen.“



Morgens heißt es für die Schulkinder rennen: Der Weg über die Rothenburger Straße ist trotz Ampel sehr gefährlich.

Foto: Michael Matejka